

Friedrich Wilhelm Weber

Die Zugvögel

(1896)

*Übersetzung aus dem Schwedischen von Esaias Tegnér's
»Flyttfåglarna« (1812/1828)*

Heiß glüht die Sonn' auf den wogenden Nil,
Der Palmen schattiger Laubschmuck fiel;
Da zieht uns gewaltig das Heimweh fort:
Es sammelt der Zug sich: »Gen Nord, gen Nord!«

5 Grabtief liegt unter uns ausgespannt
Die blauende See und das grünende Land;
Dort wechseln die Stürme, sie brausen und weh'n:
Wir schweben frei in den himmlischen Höh'n.

10 Und hoch im Gebirg', wo die Matte ruht,
Dort bau'n wir uns Nester und harren der Brut,
Von des Poles kühligen Hauch umweht:
Doch am Himmel die Sonne nicht untergeht.

15 Kein Jäger durchstöbert das friedliche Thal,
Goldschwingige Elfen halten dort Ball,
Die Waldfrau wandelt im Abenddämmern,
Die Zwerge im Felsen ihr Rothgold hämmern.

Doch ach! Auf den Bergen steht Windswal's Sohn;
Laut schüttelt die schneeigen Flügel er schon,
Der Hase wird weiß; die Vogelbeer' glüht:
Es sammelt der Zug sich: »Gen Süd, gen Süd!«

Und zurück zu den Palmen, zur laulichen Flut,
Zu den grünenden Wiesen zieht uns der Muth:
Dort ruhen wir aus von des Flugs Beschwerde
Und verlangen zurück nach der nordischen Erde.

Textnachweis:

F. W. Weber, *Herbstblätter. Nachgelassene Gedichte. Fünfte bis achte Auflage*,
Paderborn 1896, S. 96 f.

Die 1.–4. Auflage der Nachgelassenen Gedichte — mir bisher nicht zugänglich — war ebenfalls 1896 zuerst erschienen.